

Tätigkeit auszuführen hat, in welcher er allerdings oft eine erstaunliche Fertigkeit erreicht, aber tatsächlich bisweilen nur als lebender Maschinenteil zu betrachten ist. Die Arbeitsteilung ist keine menschliche Einrichtung oder Erfindung. Je vollkommener Pflanzen oder Tiere sind, um so mehr zeigt sich in den Werkzeugen ihres Körpers die Arbeitsteilung ausgeprägt. Die Wurzeln nehmen Wasser auf, die Rinde schützt gegen Witterungseinflüsse, die Blätter atmen, das Blattgrün bereitet in den Zellen die Stärke, die Blüten bilden die Samen u. s. f. — Dagegen hat z. B. beim Regenwurm die Haut die innern Teile zu schützen, dem Körper Halt zu geben, die Bewegung zu vermitteln, der Atmung zu dienen, und sie ist endlich auch Tastwerkzeug und Auge zugleich. Bei so vielen Aufgaben wird keine von ihnen so vollkommen gelöst werden, als wenn ein Werkzeug nur eine einzige Tätigkeit auszuüben hat. Gerade in der Mannigfaltigkeit der Werkzeuge besteht die Vollkommenheit eines tierischen oder pflanzlichen Körpers.

Auch das menschliche Geschlecht ist in seinen vielseitigen Beschäftigungen seit langer Zeit auf die Arbeitsteilung durch die äußere Notwendigkeit gedrängt worden. Wenn ein Mensch für sich allein lebte, müßte er sein eigener Koch, Schneider, Schuster, Maurer und Zimmermann sein. Bei der Vereinigung mehrerer entstand wahrscheinlich frühzeitig schon eine Arbeitsteilung. Bei den auf tiefer Kulturstufe stehenden Bewohnern von Kaiser Wilhelms-Land beschäftigt sich der Mann mit Krieg und Jagd, die Frau mit Feldebau und häuslicher Arbeit.

In geordneten Staaten findet eine weitgehende Arbeitsteilung statt. Landwirte und Bergleute erzeugen Rohstoffe; die Arbeiter in den verschiedenen Gewerken verarbeiten sie. Unter Gewerk versteht man eine bestimmte Art von Gewerbe. So spricht man z. B. von einem Müllergewerk, einem Bäckerwerk. Diese Art der Arbeitsteilung ist eine persönliche. Es gibt aber auch eine örtliche Arbeitsteilung, welche nicht von der einzelnen Person, sondern von den Verhältnissen eines Ortes abhängig ist; denn bestimmte Gegenden erzeugen oft einzelne Rohstoffe in großer Menge, während andern Gegenden diese Stoffe fehlen. So ist z. B. Böhmen reich an allerlei wertvollen Erzeugnissen, nur das dem Menschen unentbehrliche Salz fehlt ihm und muß daher aus den Nachbarländern herbeigeschafft werden. Auf diese Weise entsteht der Handel zwischen verschiedenen Orten, Ländern und Völkern.

4. Der Nutzen der Arbeitsteilung fällt in die Augen. Sie fördert die Menge und Güte der Arbeit, spart Zeit, läßt jeden nach seiner Neigung arbeiten; auch gebrechlichen, schwachen Personen ermöglicht sie einen Verdienst, und der Verkehr zwischen den Völkern wird durch sie erhöht.

Freilich hat eine zu weit gehende Arbeitsteilung auch Nachteile im Gefolge. Bei ihr werden oft einzelne Gliedmaßen und gewisse Geisteskräfte einseitig zu sehr in Anspruch genommen. Die Arbeit erzeugt darum nicht die Freude an der Fertigstellung eines ganzen Werkes, verengert den Gesichtskreis des Arbeiters und raubt ihm die Schaffenslust; sie reibt Geist und Körper zu schnell auf und macht ihn leicht unfähig zu andern Arbeiten.